

Seine Kunden suchen das Spezielle

Biel Patrik Widmer ist einer der wenigen Velorahmenbauer der Schweiz. In der Bieler Altstadt fertigt er handgeschweisste Stahlvelos seiner Marke 47° Nord. Noch lieber ist er mit ihnen auf langen Touren.

Tobias Graden

Manchmal gibt es Kundenwünsche, die treiben Patrik Widmer ein Runzeln auf die Stirn, so gerne er sein Handwerk auch ausübt. Derzeit sind es polierte Ausfallenden. Ein Kunde kauft bei ihm ein Rennrad, und er wünscht sich

200 Jahre Velo Folge 5

200
JAHRE
VELO

Zwei Jahrhunderte nach seiner Erfindung beleuchtet das BT Aspekte des Sport und Verkehrsmittels.

polierte Ausfallenden. Diese lassen sich nicht in bereits polierter Form verbauen – nein, zuerst wird der Rahmen geschweisst, lackiert, und erst am Schluss können die Teile poliert werden, und zwar von Hand, mit feinem Schleifpapier. Das klingt nicht spektakulär, doch dieses Polieren, das ist stundenlange Kleinstarbeit. «Gestern Abend musste ich dann mal aufhören und etwas anderes machen», sagt Widmer, «es ist schon ein bisschen nervtötend.»

Modernes aus Stahl

Patrick Widmers Metier gibt es kaum mehr in der Schweiz: Er baut Velorahmen, von Hand. 47° Nord heisst seine Marke, benannt nach dem Breitengrad, auf dem Biel liegt. Im Dreieck zwischen Biel, Bern und Zürich gibt es gerade mal eine Handvoll Rahmenbauer, die noch von Hand Velos in der Schweiz herstellen. Früher war das anders – praktisch in jeder grösseren Schweizer Stadt fanden sich Velohersteller. Die allermeisten davon existieren nicht mehr. Fast alle heute existierenden Schweizer Marken fertigen die Rahmen in Fernost.

Doch die Branchenkonzentration und Massenfertigung hat Platz geschaffen für die Nische, in der sich Widmer seit bald zehn Jahren bewegt. Nach wie vor findet sich eine Kundschaft, die das Spezielle sucht, individuelle Lösungen verlangt und auch bereit ist, dafür in die Tasche zu greifen – denn ein in der Schweiz handgemachtes Velo ist nicht billig. Ein Velo von 47° Nord gibt es ab 4500 Franken – das ist der Preis für ein Tourenvelo in der Basisausstat-



Handarbeit kann auch mühsam sein – stundenlang poliert Patrik Widmer die Ausfallenden dieses Rennvelo-Rahmens. Stefan Leimer

tung, mit Schutzblechen und Gepäckträgern, aber ohne Lichtanlage. «Das verkaufe ich fast nie», sagt Widmer, «meine Kunden wollen meist etwas Spezielleres.» Gefragt ist etwa das Tourenvelo mit der Pinion-Getriebschaltung und dem Gates-Carbonriemenantrieb. Dieses ist ab 6500 Franken zu haben.

Was das Beispiel auch zeigt: Auch bei Velos aus dem alten Rahmenmaterial Stahl existieren innovative, zeitgemässe Modelle. Auch wenn hochwertige Sportvelos heute zumeist aus Carbon gefertigt sind, findet Stahl weiterhin seine Liebhaber – und dies nicht nur im eher konservativen Touren-, sondern auch im schnelllebigen Mountainbike-Segment oder bei Gravel-Bikes, die derzeit gerade sehr angesagt sind (das sind moderne Quervelos, die aber sehr vielseitig sind und mit denen auch lange Touren möglich sind). Manche mögen Stahl wegen seiner klassischen, schlichten Ästhetik, andere wegen des Fahrgefühls. Der Kunde, für den Widmer

derzeit die Ausfallenden poliert, ist in den letzten Jahren alles gefahren, was im Rennvelobereich Rang und Namen hat. «Nun will er wieder ein Stahlvelo», sagt Widmer, «weil er sich auf keinem anderen so wohl fühlte wie vor 30 Jahren auf dem alten Mondia.»

Drei Tage Fertigungszeit

Und doch: Es ist eine ganz bestimmte und zahlenmässig kleine Käuferschicht, die bei Patrik Widmer fündig wird. Auf einen Stand an den Solothurner Bikedays, dem wichtigsten Bikefestival in der Schweiz, verzichtet Widmer bewusst. «Dort würde ich angestarrt wie ein Affe im Zoo», sagt er. Seine Zielgruppe findet er eher an Handwerker-messen, wo beispielsweise auch Schreiner zugegen sind. «Es sind Leute, die den Wert von Handgemachtem zu schätzen wissen und die auch einsehen, dass ein solches Produkt eine längere Lieferzeit hat», sagt Widmer.

Ein Rahmen von 47° Nord dagegen benötigt alleine etwa drei

Tage reine Fertigungszeit. Rund 20 Velos der Eigenmarke verkauft Widmer pro Jahr. In seinem Laden verkauft er mittlerweile auch Fahrräder von zwei Fremdmarken, denn «wer nach dem Abschluss seiner Berufslehre eine grosse Velotour machen will, hat oft nicht gleich tausende Franken zur Verfügung».



Preisgekröntes Velo

Der «Bike Lovers Contest» vereint jährlich die Velobaukunst und prämiert die besten Exemplare. Für seinen **Randonneur «Hrim-faxi»** (Bild) erreichte Patrik Widmer diesen Frühling die Bronzemedaille. tg

Während Widmer zu Beginn seine Leidenschaft nur nebenberuflich auslebte, kann er heute vom Velogeschäft leben. Er wird nicht reich davon, «doch es fehlt mir an nichts». Mit dem Laden zusammen gibt es mittlerweile genug zu tun, dass Widmer Verstärkung brauchen kann – ab dem nächsten Jahr möchte er einen Velomechaniker-Lehrling einstellen und ausbilden. Das ist der Grund, warum er dieser Tage selber die Schulbank drückt und sich in der Werkstatt vor kritischen kundigen Augen beweisen muss: Widmer absolviert die Abschlussprüfung, um das eidgenössische Fähigkeitszeugnis als Velomechaniker zu erlangen. Erst dieses berechtigt ihn, selber Lehrplätze anzubieten.

Nr. 1 war ein Murks

145 Velos von Patrik Widmer fahren mittlerweile in der Welt herum – bis auf die Nummer 1. Dieser Rahmen hängt in der Werkstatt an der Wand, «ihn könnte ich nicht verkaufen, er war ein

Murks». Die Kunden wollen sich auf ihr 47° Nord verlassen können, sei es im Alltag, sei es auf der Fahrt an entfernte Ziele. Regelmässig erreichen den Laden am Ring Postkarten aus aller Welt, sie künden von schönen Erlebnissen auf grossen Touren wie jenem des Kunden, der sich nach dem Abschluss seiner Ausbildung ein Tourenvelo kaufte, innert Tagen nach Hamburg zu seinem Bruder fuhr und von dort kurzerhand weiter ans Nordkap.

Auch Patrik Widmer ist gerne unterwegs. Er mag die unverher-sehbaren Erlebnisse, die einen auf einer Tour erwarten. Es muss ja nicht immer so sein wie letzten Sommer in Schottland, wo er sich während des langen Anstiegs zum Hochplateau auf dem Great Glen auf die Fernsicht freute, dort aber feststellen musste, dass Schottland eben Schottland ist und bisweilen auch mit Nebel und einer Sichtweite von wenigen Metern aufwarten kann.

E-Bikes? Nein danke.

Langweilig ist es Patrik Widmer bislang nicht geworden. «Wenn ich mal aus der Routine ausbrechen will, entsteht so etwas», sagt er und nimmt den Prototypen eines Vorderrad-Gepäckträgers hervor. Manchmal entstehen auch skurrile Dinge: Einmal hat er ein Kinder-Dreirad gebaut, es auffällig blau metallisier lackiert und mit edlen Teilen bestückt. Es ist unverkäuflich.

Was für Widmer nicht infrage kommt, ist der Bau von Elektrovelos. «Das macht einerseits keinen Sinn», sagt er, «denn gute, moderne E-Bikes zeichnen sich durch die gelungene Integration der elektrischen Komponenten in den Rahmen aus. Ein solcher Rahmen ist aber von Hand nicht wirtschaftlich herstellbar.» Andererseits betrachtet er den Elektrovelo-Boom durchaus kritisch. «Das Original seit 2008 mit Muskelkraft», so lautet sein Werbespruch. Er sagt: «Ich vermute, dass viele E-Bike-Fahrer vorher nie ein richtig gutes normales Velo hatten und so nie die Erfahrung gemacht haben, wie geil das Fahren mit einem solchen Velo sein kann.»

Sagts und nimmt das Schleifpapier wieder zur Hand. Die Ausfallenden sind noch nicht fertig poliert.

Reklame

It's time for style.

TISSOT T-WAVE.



T + TISSOT
THIS IS YOUR TIME

BERGER

HORLOGERIE-BIJOUTERIE
Grand-rue 22 • 2710 Tavannes • Tél. 032 481 20 81

Villiger

UHREN SCHMUCK
Bahnhofstrasse 21
2502 Biel

augenoptik-bijouterie
messer
aarberg

stadtplatz 19 • tel. 032 392 15 77
www.bijouoptik.ch